



ISBN: 978-3-98660-043-3

© 2021 Kampenwand Verlag
Raiffeisenstr. 4 · D-83377 Vachendorf
www.kampenwand-verlag.de

Versand & Vertrieb durch Nova MD GmbH
www.novamd.de · bestellung@novamd.de · +49 (0) 861 166 17 27

Text: Mika D. Mon
Covergestaltung: Mika D. Mon
Druck: CUSTOM PRINTING

Wał Miedzeszynski 217, 04-987 Warszawa, Polen

MIKA D. MON

TODES BOTEN

MACHTSCHWARZ



Triggerwarnung

In dem Buch können potenziell triggernde Inhalte vorhanden sein. Wenn du sensibel auf eines der folgenden Themen reagierst, bitten wir dich, dieses Buch mit besonderer Vorsicht zu lesen:

- Tod
- Gewalt
- Blut
- Kraftausdrücke
- Misshandlung
- Abhängigkeit und Rauschmittel

*Für die Auserwählten.
Wahre Freundschaft verbindet unsere Seelen und Herzen
mit einem Band, welches niemand trennen kann.
Nie.*

Erinnerungen



Todesbote Shiro und sein ungeliebter Artgenosse Veit sind dazu gezwungen, zusammenzuarbeiten, als sie die Nachricht eines Massakers in einem nahegelegenen Dorf erreicht. Dort erwartet sie ein grausames Blutbad. Was ihnen jedoch wirklich Sorge bereitet, sind die spurlos verschwundenen Seelen. Die Täter haben alle Lebenslichter entführt und das Dorf magisch abgeriegelt, sodass niemand entkommen konnte.

Verzweifelt und ahnungslos bitten die beiden Todesboten Schwarzmagierin Resa um Hilfe. Doch es ist nicht nur Rat, den diese für sie übrighat, sondern auch eine dunkle Prophezeiung:

»Was eins war, liegt in Scherben.
Zerbrochen. Entzwei.
Was Gutes will, bringt Verderben.
Auferstanden. Frei.
Ein Urteil ist gefällt, die Jagd hat begonnen.
Vernichtung und Tod.
Der verliert, hat gewonnen..«

Erschüttert von diesen düsteren Neuigkeiten suchen die beiden Todesboten etwas Auszeit auf dem Sonnenfest. Zum ersten Mal finden die beiden ungleichen Männer einen zarten Draht zueinander.

Doch plötzlich wird ihre Ruhe zerstört: Eine schwarzmagische Barriere taucht mitten im Waldland auf, was nur eines bedeuten kann: ein weiteres Massaker.

Auf dem Weg dorthin wächst ihre Gruppe und sie finden neue Gefährten. Der verstoßene Engel Amariel und Dämon Violence, die eine intensive Hassliebe verbindet, schließen sich den beiden an.

Als sie bei dem Dorf ankommen, finden sie tatsächlich erneut ein Blutbad vor. Der Täter ist noch vor Ort. Sie beobachten einen Todesboten mit weißem Mantel, silbernem Haar und einer unheilvollen, kalten Aura.

Bevor sie ihn zur Rede stellen können, verschwindet der mysteriöse Weiße Todesbote. Gleich darauf ergreift auch Amariel plötzlich die Flucht. Zariel, ein himmlischer Krieger, taucht auf und eröffnet kompromisslos einen Kampf. Shiros Weltvorstellung zerbricht, dachte er bislang, Engel und Todesboten wären Verbündete.

Gemeinsam schaffen sie es, den Angreifer zu vertreiben, aber der Kampf bleibt nicht ohne bittere Folgen. Veits Verletzung entzündet sich und sein Leben steht auf Messers Schneide. Im Sterben liegend berichtet Veit Shiro von einem Weg, ihn zu retten: Er könnte für ihn eine Seele klauen, um ihn mit deren Energie zu heilen.

Shiro verzweifelt über die Entscheidung. Soll er ein fremdes Leben beenden, um das seines Kameraden zu retten? Doch er will seine Macht als Todesbote nicht missbrauchen und lässt Veit sterben. Erst im letzten Moment taucht Amariel auf und rettet ihn.

Doch Shiros Entscheidung, Veit sterben zu lassen, wiegt mit der Zeit immer schwerer. Nicht nur auf seinem eigenen Gewissen, sondern auch auf ihrem zerbrechlichen Band, welches dadurch gerissen scheint. Gleichzeitig entsteht eine knistern-de Spannung, welche Shiro heillos überfordert und vor der er flüchtet.

Als Shiro nachts aus einem Albtraum aufwacht, in welchem er leises Wimmern aus dem abgesperrten Teil des Schlosses hört, in dem er aufwuchs, wird er von seinem eigenen Mentor Jedriel angegriffen. Gemeinsam mit den anderen schafft er es, ihn zu besiegen und zu töten. Es ist nun klar, dass die Engel offensichtlich den Auftrag haben, die Todesboten zu töten.

Schließlich machen sich Shiro und Veit auf den Weg zu einem ominösen Todesbotentreffen. Ihnen gefriert das Blut in den Adern, als sie sehen, wer eine dramatische Rede hält: Der Weiße Todesbote. Dieser ruft ihre Rasse dazu auf, sich gegen die Engel zu erheben und gegen diese für Freiheit und Liebe zu kämpfen. Gemeinsam mit den Dämonen.

Veit ist Feuer und Flamme für diese Idee, sind es genau die Ideale, die er selbst lebt. Shiro dagegen misstraut der bösartigen Aura des Weißen und kann sein Vorgehen, unschuldige Menschen zu töten und ihre Seelen für Macht zu klauen, nicht tolerieren.

Zudem findet Shiro heraus, dass Veit von seinem Engel verlassen wurde. Die Enttäuschung und das Gefühl, ein Stück Himmel verloren zu haben, haben ein großes, schmerzliches Loch in ihm hinterlassen, das er mit Seelen zu füllen versucht. Veit will, dass Shiro diese Leere vertreibt, doch stattdessen ist dieser überfordert und gibt ihm das Gefühl, abgewiesen zu werden.

Verletzt und verzweifelt verlässt Veit gemeinsam mit dem Weißen ohne ein Wort des Abschiedes die Stadt und Shiro folgt ihnen heimlich, um ihn aufzuhalten. Gerade als er sich dazu entschließt, ihm seine Gefühle zu offenbaren, werden sie von Engeln angegriffen.

Veit flieht gemeinsam mit dem Weißen und lässt Shiro zurück, der von den Engeln überwältigt wird.

Brief an die Todesboten



Im Kern sind wir menschlich, denn unsere Kraft schlummert in unseren Seelen, bis ein Engel kommt, um sie zu befreien. Wir werden aus unseren Familien gerissen und jahrelang ausgebildet, um die ruhelosen Seelen ins Jenseits zu schicken oder sie vor Dämonen zu beschützen, welche sie verderben wollen. Jeden Tag blicken wir dem Tod ins Auge. Doch er ist nicht leise und sanft und erlösend. Nein. Er ist so grausam und bitter, dass eine Seele den Weg nicht allein aus der Dunkelheit findet, sich verzweifelt an einen Ort oder einen Menschen klammert. Und wenn wir kommen, um sie zu befreien, werden wir gezwungen, unsere Gefühle auszuschalten, kein Mitleid zu empfinden. Weil wir sonst den Verstand verlieren würden, träfe uns jedes Schicksal ins Herz. Wir spüren große Unglücke und doch dürfen wir sie nicht verhindern. Egal, ob ein Feuer, das eine ganze Familie ausradiert, oder eine Seuche ganze Städte. Wir opfern alles. Dürfen nicht fühlen, nicht lieben. Verschreiben unser Leben der kalten Einsamkeit. Aber die Menschen sehen in uns nicht ihre Retter. Sie sehen in uns Unglücksbringer. Wo ein Todesbote auftaucht, gibt es Leichen. Manchmal nur eine einzige und manchmal trifft es ein ganzes Dorf. Gott straft uns mit einer kalten Aura, die jeden Menschen vertreibt, mit silbernem Haar und katzenhaften Pupillen, damit auch jeder die Todesboten erkennt. Und das Einzige, was er uns mit auf den Weg gibt, ist

ein Katana. Jahrhundertelang haben wir damit gegen Dämonen gekämpft und Seelen beschützt. Bis der Himmel unserer überdrüssig wurde. Die Engel versuchen, uns loszuwerden, Ausbilder schlachten Schüler ab, sie vernichten uns systematisch. Warum? Womit haben wir dieses Schicksal verdient? Wir dürfen uns nicht kampflos ergeben. Lasst uns kämpfen, meine Brüder und Schwestern. Für Freiheit. Und das Recht, zu lieben!

K.

*Aus dem Chorus Seraphim
von Erzpriester Theo Gaross*



[...] Engel mögen wunderschön und vollkommen erscheinen. So erhaben über alles Irdische. Geschaffen als Diener Gottes gibt es dennoch eine essenzielle Sache, die ihnen fehlt und die uns Menschen zu einem freien Willen befähigt: die Seele. Mir ist zu Ohren gekommen, dass es aufgrund dieses einzigartigen, göttlichen Geschenkes sogar Neid unter den Engeln gegeben haben soll. Um welche Engel es sich genau gehandelt hat, ob es sogar die Erzengel oder die Seraphim betraf, und wie ihre Brüder und Schwestern mit diesem sündigen Gedanken umgegangen sind, ist nicht bekannt. [...]

*Über Dämonen
aus dem Ritualbuch für Dämonenbeschwörung
von P. H. Hatecraft*



Beschwörung eines Dämons von niederem Rang

Merkmale: Schattenhafte, körperlose Form, meist wenig humanoid und mit unzähligen Tentakeln. Diese Wesen geben meist ein helles, unangenehmes Kreischen von sich. Sie sind wenig intelligent und namenlos.

Schwierigkeitsgrad: Kinderspiel

Empfohlen für: Anfänger

Beschwörung eines Dämons von höherem Rang

Merkmale: Grob menschliche Form, manchmal auch animatisch. Entstellte, groteske Erscheinung. Der fleischgewordene Albtraum. Sie geben tiefe, grollende Geräusche von sich, manche sind fähig zu sprechen. Ergreifen gerne Besitz von Menschen.

Schwierigkeitsgrad: Mittel

Empfohlen für: Fortgeschrittene

Beschwörung eines Höllenfürsten

Merkmale: Besitzt einen menschlichen Körper und kann sich frei in unserer Welt bewegen. Äußerst intelligent und bösartig. Der einzige Weg, einen solchen Dämon mit viel Glück zu kontrollieren, ist, seinen wahren Namen zu kennen. Und einen wirklich erfahrenen Exorzisten an der Hand zu haben.

Schwierigkeitsgrad: Fast unmöglich

Empfohlen für: Lebensmüde

Beschwörung von Luzifer

Merkmale: Unbekannt

Schwierigkeitsgrad: Unmöglich

Empfohlen für: Verdammtd nochmal niemanden

*Auszug aus den
Schwarzen Schriften von S.e.v.e.n*



[...]verzagt nicht, ihr Anwender der Dunklen Magie, denn es gibt Mittel und Wege, unseren Tod zu verlangsamen, ja, vielleicht sogar zu verhindern. Wir entschieden uns für die mächtigste der drei Magieschulen, lachen über die Anwender der Elementaren und der Weißen Magie, die unserer Zunft nichts entgegenzusetzen hat. Doch der Preis, den wir für unsere Macht zahlen, ist nichts anderes als unser Leben. Zauber um Zauber nährt sich die Schwarze Magie von unseren Leibern, bis nichts mehr von uns übrigbleibt als eine tote, verrottete Hülle. Jedoch ist es nicht unmöglich, dem Tode zu trotzen. Denkt an den Einen, dessen Legende von Generation zu Generation weitergegeben wird. Von dem einen Schwarzmagier, der dem Zerfall trotzt und keinen Tribut an die Magie zahlt. Äonen soll er überdauern, lebendig und so mächtig, dass ganze Landstriche durch seine Macht verderben. Wenn es einer schafft, die Magie zu bezwingen, dann besteht Hoffnung für uns alle. [...]



KAPITEL 1

Blut und Frost



Wieso haben diese kleinen Wichser uns nicht wenigstens Bescheid gesagt?», schimpfte Vio, während er mit großen Schritten hinter Amariel her stapfte. Die Arme verschränkt, der Blick so dunkel wie sein Mantel, den er nicht einmal trug, weil dieses Fickvieh von Jedriel ihn weggeschmort hatte. Shiros ehemaliger Mentor hatte sie vor drei Nächten mit der Absicht angegriffen, seinen Schüler umzubringen. Weil der Himmel neuerdings Jagd auf die Todesboten machte und diese systematisch umbrachte. Jeder Ausbilder dazu beauftragt, seinen Schützling zu erledigen. Egal ob Erwachsener oder Kind. Das reinste Blutbad, das in der Auslöschung einer ganzen Rasse enden sollte. Wieso? War noch nicht klar. Vielleicht, weil Gott oder irgend ein scheißmächtiger Engel keinen Bock mehr auf sie hatte. Vio hätte es egal sein können. Er war ein Dämon und kein Todesbote. Aber Scheiße, er hasste diese Ungerechtigkeit. Vor wenigen Tagen hatten sie einen jungen Todesboten beerdigt, schätzungsweise um die acht Jahre alt. Fuck. Der Kleine hatte nicht mal ansatzweise eine Chance gehabt. Vio ballte seine Fäuste, dass die Knöchel knackten.

Es hatte sogar eine Todesbotenversammlung gegeben, was ziemlich ungewöhnlich war, denn dieses Völkchen an unterkühlten, emotionskargen Seelenwächtern war in der Regel eher einzelnägerisch. Und kein anderer als *der Weiße*

Todesbote hatte diese Party geschmissen. Leider war die Weste dieses Kerls nicht halb so weiß wie sein Mantel, denn sie hatten ihn quasi in flagranti dabei erwischt, wie er ein ganzes Dorf abgeschlachtet hatte, um sich die Energien ihrer Seelen einzustecken. Und zwar nicht auf die zweckorientierte Art und Weise. Sondern auf die grausame, sadistische Wichserweise, die eindeutig von einer psychopathischen Ader zeugte. Vios Meinung nach jedenfalls. Ausgerechnet der Kerl scharte gerade seine Rasse um sich, gab sich als Held und rief seine Kollegen dazu auf, gegen den Himmel in den Krieg zu ziehen. Klar. Er konnte verstehen, dass der Typ Macht brauchte, um eine Chance zu haben, und er hatte Respekt davor, dass er sich nicht zu schade war, sich die Hände selbst so richtig schön schmutzig zu machen. Aber ... wieso diese unnötige Grausamkeit hinter seinen Taten?

»Ich weiß es nicht. Hauptsache, wir finden sie. Warte, ich glaube, wir sind bald da. Die Schwingungen dieser Macht werden immer deutlicher«, sagte der Engel vor ihm und riss ihn aus den Gedanken. Sie beschleunigte ihre Schritte plötzlich. Keine Ahnung, wie sie mit den kleinen Beinen überhaupt so schnell sein konnte. Seit Stunden liefen sie durch die Ebenen vor der Hauptstadt Ryleh und folgten einer Spur von Todesbotenenergie, die Amariel aufgegriffen hatte. Was beängstigend war, weil es eigentlich unmöglich sein müsste. Sowohl Shiro als auch Veit trugen Talismane, die ihre Aura komplett verbergen sollten. Doch gerade sandte irgendetwas absolut unnormale Schwingungen aus.

Der Morgen brach an und in seinem Magen rumorte eine un-gute Vorahnung. Die beiden Todesboten waren nicht die Typen, die mitten in der Nacht verschwanden, weil sie einfach nur irgendwo in Ruhe fummeln wollten. Gut, Veit vielleicht schon, aber Shiro nicht. Dazu war er viel zu gewissenhaft, zu ehrenhaft und außerdem war er so verklemmt wie ein rostiges Scharnier, das man nur noch mit Gewalt aufbekam. Vio überlegte, ob er

in diesem Vergleich so weit gehen konnte, Veit als Brechstange zu betiteln.

Sie liefen eine Weile durch einen Wald, ehe sich eine Lichtung vor ihnen auftat. Schon von Weitem roch er das Blut, die aufgewühlte nasse Erde und kurz darauf sank die Temperatur ab. Ein Film aus weißem Raureif überdeckte den Boden, die Äste, Blätter der Bäume und die Wiese, auf der ein einziger Körper reglos lag. Ebenfalls überzogen von der dünnen Schicht Eis, welche im Sonnenlicht funkelte wie Diamant. Die lange schwarze Robe hing zerfetzt um seinen Körper, das Haar verteilte sich silbern um das leichenblasse Gesicht. Rote Spritzer in alle Richtungen zierten den Frost um ihn herum wie abstrakte Kunst auf einer Leinwand. Offensichtlich war von allen Seiten auf den armen Kerl eingemetzelt worden. Sein Katana hielt er noch fest umklammert, als wäre es irgendein beschissener letzter Anker.

»Shiro!«, rief Amariel und rannte plötzlich los.

»Ama, warte, das könnte eine Falle sein! Fuck!« Er war zu spät. Die Irre war bereits einen Schritt zu weit entfernt und seine Faust, die nach ihr schnappte, traf ins Nichts. Er lief ihr hinterher. Sie hatte den leblosen Shiro erreicht und ging bei ihm in die Knie, fasste nach seinen Schultern und drehte ihn auf den Rücken. Dann riss sie an den Stoffen seiner Robe herum, als gäbe es noch irgendetwas zu retten.

Vio sah sich eilig um, spürte überall hin, doch es schien wirklich so, als wäre niemand mehr hier. Keine Spur von irgendwelchen anderen Todesboten oder Engeln. Bloß der Nachhall ihrer Energien. Ganz abgesehen von all den Federn, die hier überall herumlagen, als hätte jemand ein Daunenkissen zum Explodieren gebracht, und den eindeutigen Zeichen eines heftigen Kampfes.

»Ama ...« Langsam trat er an den Engel heran, der über den Toten gebeugt dasaß und plötzlich wie versteinert wirkte. Mit mechanischen Bewegungen drehte sie sich zu Vio um, die

bernsteinfarbenen Augen kugelrund, die Lippen zu stummer Fassungslosigkeit geöffnet.

»Vio. Hier stimmt etwas ganz und gar nicht«, sagte sie leise.
Er senkte den Blick auf den bewegungslosen Todesboten und traute seinen Augen kaum.